Nr. 317. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 13. Oktober 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Rede des Kaisers,

welche derselbe bei der Besichtigung des aus Ostasien zurückgekehrten großen Kreuzers „Kaiser“ an die Besatzung des Schiffes gerichtet hat, hatte folgenden Wortlaut:

„Mit tiefem Dank gegen Gott, der schützend seine Hand über Euch allen gehalten hat, begrüße Ich aus wärmstem Herzen dies bewährte Schiff und seine tapfere Besatzung. Zugleich spreche Ich Euch Meinen Dank als Euer oberster Kriegsherr und den des gesamten deutschen Vaterlandes aus dafür, daß Ihr von neuem den deutschen Namen im Auslande zu Ehren gebracht habt. Dieses gilt vor allem dem Theile der Besatzung, der jetzt, das Gewehr in der Hand, vor Mir steht, und der mitgewirkt hat bei der auf Meinen Befehl bewirkten Besitznahme von Kiautschou. Gott sei Dank verfolgt jetzt Alt und Jung, Hoch und Niedrig im deutschen Reiche mit Liebe und Interesse jedes unserer wenigen Kriegsschiffe, welche im Auslande Aufgaben zu erfüllen haben. Ganz besonders aber Mein Schiff „Kaiser“ ist mit klopfendem Herzen und reger Spannung bei der Lösung der Aufgabe in Tsintau begleitet worden, und es lebt wohl kein deutscher Mann und keine deutsche Frau in unseren weiten Gauen, welche nicht freudig und erhobenen Sinnes die in die Heimath einlaufenden Nachrichten lasen, wie mannhaft Ihr und Eure Kameraden des Kreuzer-Geschwaders für Deutschlands Ehre eingetreten seid. Für Mich ist es eine besondere Freude, daß gerade dieses tüchtige, ein Vierteljahrhundert alte Schiff am voraussichtlichen Ende seiner dienstlichen Laufbahn für diese einen so würdigen Abschluß finden durfte. Seine Entstehung verdankt es dem durch den großen Kaiser neu geeinten deutschen Vaterlande, seinen Namen dem Titel, der Jahrhunderte lang in aller Zeit von der gesamten gesitteten Welt mit Ehrfurcht genannt wurde und zum ersten Male wieder, von unseren Vätern heiß ersehnt, die Ehrfurcht gebietende Gestalt Wilhelms des Großen schmückte. Zu wiederholten Malen während seiner Indienststellungen hat Mein Schiff „Kaiser“ des neuen deutschen Reiches Kriegsflagge mit Ehren in fremden Gewässern gezeigt, und unauflöslich mit ihm verbunden ist der Name des wackeren Admiral Batsch. Mit dankbarer Erinnerung verweilen Meine Gedanken bei den Wochen, die Ich vor nunmehr zehn Jahren an Bord dieses Schiffes zugebracht habe auf Meiner Fahrt nach dem Mittelmeere. Da war es Meinem Schiffe „Kaiser“ vergönnt, zum ersten Male seit der Zeit Friedrichs von Hohenstaufen das Banner des deutschen Kaisers in die sonnigen Gewässer Griechenlands und Stambuls zu führen. Durch den schwer empfundenen Mangel an tüchtigen großen Auslandsschiffen gedrängt, mußte Ich dieses alte, zum Kreuzer nicht bestimmte Schiff noch einmal nach Ostasien hinaussenden. Mit Ehren kehrt es zurück und führt eine musterhafte Besatzung und ein vortreffliches Offizierkorps nach rühmlich gelöster Aufgabe in die Heimath. Möge ein jedes Meiner Schiffe dereinst im Laufe seiner Dienstzeit auch auf so schöne Erinnerungen zurückblicken können und sich die Zufriedenheit seines Kriegsherrn erwerben, wie es Meinem guten alten „Kaiser“ vergönnt war!“

Der Krieg in Südafrika.

Seit gestern Nachmittag 5 Uhr ist thatsächlich der Krieg zwischen England und Transvaal im Gange und da sich die beiderseitigen Truppen in nächster Nähe gegenüberstehen, kann man stündlich erwarten, daß der erste Schuß fällt und es ist kaum anzunehmen, daß die Buren noch länger mit dem Angriff zögern. England betrachtet die Note Transvaals weder als Kriegserklärung, noch wird es selber eine förmliche Kriegserklärung erlassen. Derartige Kriegserklärungen seien nicht üblich und erforderlich, ausgenommen zwischen Souveränen der internationalen Staaten. Transvaal sei kein solcher Staat. Der erste ernste Burenangriff wird bei Mafeking erwartet, wo der Oberst Powell mit 600 Mann berittener Infanterie steht. Die britischen Truppen werden voraussichtlich allenthalben bis zur Ankunft des Armeekorps aus England in der Defensive bleiben. Englischerseits ist man anfänglich auf kleine Niederlagen gefaßt. Die Einschiffung eines Armeekorps soll sofort beginnen, da hinlänglich Transportschiffe vorhanden sind. Ueber die Stimmung in Transvaal sind gestern Abend telegraphische Nachrichten aus Pretoria eingetroffen, welche, wie nicht anders zu erwarten war, durchweg von kriegerischer Begeisterung und Entschlossenheit berichten. In Pretoria wurden aus Anlaß des Geburtstages des Präsidenten Krüger im Lager Artillerie-Salven gelöst. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Ein offizieller Empfang fand nicht statt; aber die Vertreter der fremden Mächte statteten dem Präsidenten einen Besuch ab. Präsident Krüger empfing zahlreiche Glückwunschtelegramme aus allen Theilen Südafrikas und Europas. Eine große Anzahl Burghers besuchte den Präsidenten, bevor sie zur Front abgingen; dieser ermahnte sie in einer Ansprache, nicht auf sich selbst, sondern auf Gott zu vertrauen; sie sollten sich daran erinnern, daß in früheren Tagen die Verluste der Burghers, obwohl die Gegner zahlreich waren, nur unbedeutend gewesen. Die Burghers zogen alsdann unter Absingung des Volksliedes ab. — Eine Proklamation wurde veröffentlicht, welche besagt, daß sämtliche gegenwärtig außerhalb des Landes sich aufhaltende Burghers sich unverzüglich zum Militärdienst zu stellen haben, sonst würden sie mit einer Geldstrafe von 100 bis 500 Pfund oder mit Gefängniß von einem bis zu fünf Jahren und mit Einziehung ihres Vermögens belegt werden. In Pretoria sind nahezu sämtliche ansässige Angehörige fremder Nationalitäten zur Front abgerückt, um für die Unabhängigkeit Transvaals zu kämpfen. Gegen 100 britische Unterthanen haben der Republik Treue geschworen; in Transvaal und im Oranje-Freistaat herrscht die größte Begeisterung in Folge der festen Haltung der Regierung. Aus allen Lagern treffen Telegramme ein, welche siegesfreudige Zuversicht ausdrücken. Aus Kapstadt wird gemeldet: „Das Gespenst der Revolution erhebt sein Haupt. Bei einer Holländer-Versammlung in Sterkstroom wurde beschlossen, die Kapregierung um Waffen zu bitten und im Weigerungsfalle den Freistaat darum zu bitten. Eine mysteriöse Vertheilung von Mausergewehren findet in Steynsburg und anderen holländischen Distrikten der Kapkolonie statt. In der holländischen Kirche in Hopetown wurde die Transvaaler Nationalhymne gesungen.“ — Aus Pretoria wird gemeldet: „Krügers Gattin litt an einem Lungenleiden, welches einen ernsten Charakter trug; jedoch wird sie jetzt für viel besser erklärt.“ Nach einer Meldung aus Ladysmith haben die Burghers aus dem Oranje-Freistaat über den Vanreenenspaß die Grenze überschritten und bedrohen jetzt die Stadt und die Eisenbahnstation. Aus Kapstadt wird depeschirt, daß Milner den Kriegszustand für die ganze Kapkolonie unverzüglich verkündigen wird.

Die durch das Ultimatum verursachte Stimmung in London kennzeichnet ein Leitartikel des „Globe“, worin es heißt: „Endlich werden die Forderungen, die England zur Abstellung der Beschwerden der Uitlander und zur Aufrechthaltung der dauernden Ruhe in Südafrika festgestellt hat, auf der Schwertspitze überreicht. Durch die Kriegserklärung vernichten die Buren alle bestehenden Verträge und setzen alles auf den Ausgang eines bewaffneten Konflikts. Es kann nur ein Ende der England aufgedrungenen (?) Feindseligkeiten geben, und es würde müßig sein, sich etwas anderes zu denken, als die gänzliche Unterjochung der Südafrikanischen Republik sowie des Oranje-Freistaats, wenn dieser am Kriege Theil nimmt. Sei der Feldzug schwer oder leicht, lang oder kurz, Großbritannien wird, wenn er beendet ist, reine Tafel haben, auf der die künftigen politischen Verhältnisse Südafrikas verzeichnet werden können.

Balfour erklärte in einer Rede in der Eastlothian-Unionist-Association in Haddington, die lange ermüdende Krisis hätte einen Wendepunkt erreicht, nicht durch irgend eine Aktion der britischen Regierung oder deren ungebührliche Hast oder den Wunsch, diejenigen zu drängen, mit denen sie in diplomatischen Beziehungen stand. Der Streit, der wie man sagen könnte, mit der Unterzeichnung der Konvention von 1881 begann, habe jetzt das Stadium erreicht, wo die Diplomatie bei Seite geschoben sei, wo die Verträge aufhörten und der Appell an die Waffen gerichtet sei. Der Krieg sei England aufgezwungen, weil es einen Zustand in Südafrika einzuführen wünschte, bei dem allein Frieden möglich wäre.

Auf den Börsen in London, Hull und anderen englischen Städten fanden Freudenkundgebungen statt beim Ablauf des Ultimatums am heutigen Nachmittag. Sämtliche Makler schwenkten die Hüte und stimmten patriotische Lieder an.

In Paris verbreitete Meldungen von einem Geheimabkommen zwischen England und Deutschland, demzufolge England die Delagoabucht, Deutschland aber Angola besetzen und die Buren ihrem Schicksal überlassen sollen, erregen große Entrüstung, aber auch Mißtrauen. Man glaubt, daß es sich blos um ein englisches Manöver handle, zu dem Zwecke, um Deutschland und Frankreich zu verhetzen.

Der Pariser „Matin“ versichert, die englische Diplomatie sei zur Zeit eifrig an der Arbeit, die Großmächte von einem Eingreifen zu Gunsten Transvaals abzuhalten. Mit Portugal wurde ein Geheimvertrag geschlossen, der England gestattet, seine Truppen in Lourenco Marquez zu landen und durch portugiesisches Gebiet marschiren zu lassen, wofür England Portugal seinen ostafrikanischen Besitzstand gegen Angriffe der Transvaalrepublik verbürgt. Deutschland erhält Angola und wird eingeladen, Liberia unter seinen Schutz zu nehmen. Rußland wird mit Zugeständnissen in Nordpersien abgefunden, nur Frankreich bekommt nichts.

Deutschlands Seemacht.

Nach dem im vorigen Jahre beschlossenen Flotten-Gesetze soll Deutschland im Jahre 1903 eine Schlachtflotte von 19 Linienschiffen haben. Auf den ersten Blick scheint das nicht wenig zu sein; jene Schiffe würden in der That eine ansehnliche Macht verkörpern, wenn sie sämtlich vollwerthig wären. Das ist aber nicht der Fall. Mehrere Schiffe, die „als noch brauchbar“ in den Plan aufgenommen wurden, sind in Wahrheit minderwerthig und sollen später ersetzt werden. So werden wir Ende 1903 nur 14 vollgültige Linienschiffe haben, 1907 deren 16, und erst im Jahre 1910 werden alle 19 Linienschiffe so sein, daß man sich auf sie verlassen kann. Mit den Kreuzern sieht es noch schlimmer aus. Nicht vor Ende 1906 wird es Deutschland erreichen, daß die Hälfte seiner auf 12 bestimmten großen Kreuzer, wie sie es alle sein sollten, wirkliche Panzerkreuzer sind, während die für die Geschützstände und die Wasserlinie panzerlose „Kaiserin Augusta“ erst 1911 ersetzt sein wird. Bis dahin wird es auch dauern, daß die als Aufklärungs-Schiffe dienenden, viel zu langsamen ältern kleinen Kreuzer aus der Flottenliste gestrichen werden können. Daß es sich weder mit den politischen, noch mit den wirthschaftlichen Interessen des Reiches bei der veränderten internationalen Lage verträgt, wenn wir mit der Ausgestaltung unserer Seemacht zu einem Faktor, mit dem jeder ernstlich rechnen muß, so lange warten sollen, wie es im vorigen Jahre noch — zur Noth — angängig schien, das wird kein weiter blickender Deutscher mehr bestreiten können. In England, in Frankreich und in Italien haben verschiedene Male die Parlamente die Initiative ergriffen, um die Regierung zu erweiterten Marine-Forderungen zu bestimmen; und jetzt kommt aus Rußland die Meldung, daß noch vor Schluß dieses Jahres ein Ergänzungs-Anschlag über etwa 130 Millionen Mark aufgestellt wird, welcher den vorjährigen 430 Millionen-Plan um den Bau von drei Schlachtschiffen erster Klasse und fünf Torpedobooten zur Küsten-Vertheidigung erweitern soll.

In Deutschland hat sich die Regierung ausdrücklich an das vorjährige Gesetz gebunden erklärt. Dessen Fassung enthält jedoch schon die Bestimmung, daß eine frühere Ersatzbeschaffung von Schiffen der Genehmigung durch den Reichstag bedarf. Es wäre daher die Aufgabe der deutschen Volksvertretung und ein der Stimmung des deutschen Volkes sicher entsprechendes Vorgehen, die Reichs-Regierung schon in der nächsten Tagung zur Vorlage eines entsprechenden Entwurfs zu veranlassen. Für dessen Annahme und die entsprechenden Ausführungs-Bestimmungen würden ja selbstverständlich die Finanzlage des Reiches und die Leistungsfähigkeit unserer Industrie entscheidend sein. Von letzterer hört man, daß schon in diesem Jahre die Werften neun Schiffe mehr, als auf dem Stapel stehen, auflegen könnten, und daß die in Frage kommenden industriellen Werke im Stande wären, jährlich die Panzerung für vier Linienschiffe zu liefern. Auch die Finanzlage des Reiches gestattet durchaus ohne neue Steuern einen beschleunigten Ausbau der Flotte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn das Flottengesetz schon 1892 im Anschluß an die Fertigstellung der „Brandenburg-Division“ erlassen, also heute schon zum größten Theil verwirklicht wäre, unsere Interessen anders, als es so der Fall gewesen ist, berücksichtigt wären. „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, in der reichen, mächtigen Entfaltung unseres Wirthschaftslebens. Die Erhaltung des Friedens für unser Vaterland beruht nicht mehr allein auf unserm starken Landheere, sondern auch auf einer machtvollen Flotte. Möge diese Ueberzeugung bald Gemeingut der deutschen Nation werden!

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** gedenkt am 26. d. M., einer Einladung des Prinzen Albrecht von Preußen entsprechend, nach Blankenburg am Harz zu reisen und daselbst an der großen Hofjagd Theil zu nehmen. — **Prinz Eitel-Friedrich** ist mit dem Niederländischen Löwen-Orden dekorirt worden. Im Auftrage der Königin Wilhelmina überbrachte Major van den Bosch, ihr Flügeladjutant, dem Prinzen nach Plön Stern und Band des Ordens. Der Major wurde zur Tafel gezogen und unternahm mit den Prinzen eine Ruderpartie. — Das Abschiedsgesuch des Präsidenten der Seehandlung **Freiherrn von Zedlitz** ist vom Kaiser genehmigt worden. Herr von Zedlitz hat die Amtsgeschäfte bereits niedergelegt. — Der **Regierungsrath Dr. von Krüger** in Düsseldorf ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden. — Der ehemalige Reichstagspräsident, **Oberlandesgerichtsrath Freiherr v. Buol-Berenberg** in Karlsruhe tritt am 1. November wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand. — Die **Kommission für Arbeiterstatistik** wird im November wieder tagen. Auf der Tagesordnung steht die Feststellung des Berichts über die im Frühjahre erfolgten Vernehmungen von Personen im Schankgewerbe. — Die **Reichsschulden-Kommission** ist gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Man nimmt an, daß es sich um die Revision der Bestände des Juliusthurms in Spandau handelt. — Die **Delegirtenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller**, in welcher namentlich die Frage des Schutzes des gewerblichen Arbeitsverhältnisses besprochen werden wird, findet am 17. November d. J. zu Berlin statt. — Das Geschäftsjahr 1898—99 der **Hülfskasse für deutsche Rechtsanwalte** schließt ab mit einer Mitgliederzahl von 4224 gegen 4147 im Vorjahr. Der Kapitalgrundstock hat sich von 630 513 Mark auf 644 687 Mark erhöht. Für Unterstützungen ist ausgeschieden der Betrag von 84 739 Mark, hiervon war am 1. Juli 1899 schon über 69 800 Mark durch Ueberweisungen verfügt.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Bei einer Begrüßungsversammlung für die Theilnehmer an der 12. allgemeinen Hauptversammlung des evangelischen Bundes in Nürnberg beklagte Dr. Zeitler die vielfach herrschende konfessionelle Gleichgültigkeit und bemerkte dabei: Wer von uns hätte es nicht als eine Schmach empfunden, daß in den letzten Jahren eine ganze Reihe evangelischer Fürstentöchter ihren Glauben verleugnet haben, dem sie zugeschworen hatten! (Lebhafter Beifall.) Wer Gott nicht Treue hält, wie kann der Treue von Menschen erwarten? (Beifall.) Die katholischen Fürstentöchter haben doch mehr Charakter darin. Gesetzt, zu uns in Baiern käme ein Prinz weit hinten aus der Türkei und begehrte eine Tochter aus dem Hause Wittelsbach, und er ließe durchblicken, daß er einen mächtigen Gönner habe, der es wünsche, daß die Braut den römisch-katholischen Glauben ablege und den griechisch-katholischen annehme — ich glaube, der edle Prinz würde auf beschleunigte Weise hinausgebracht werden! (Stürmischer Beifall.) Und wenn er selbst die schönsten Schafpelze seiner Heimath als Brautgeschenk brächte. (Stürmischer Beifall.) Aber die Sache ist furchtbar ernst. Das deutsche Volk müßte so lange und oft seiner Entrüstung darüber Ausdruck geben, bis man seine Stimme hört und an den Fürstenhöfen es als eine Erniedrigung empfindet, wenn man ihnen einen Konfessionswechsel zumuthet, bis man auch im Auslande begreift, daß der evangelische Glaube kein Handelsartikel ist und daß man heute dem deutschen Volke nicht mehr zumuthen darf, was vor fünfzig Jahren noch möglich war. (Stürmischer Beifall.)

Stadttheater.

Gestern Abend gelangte zum ersten Male das Lustspiel „Tyrannen des Glücks“ von F. von Zobeltitz zur Aufführung, ohne besonderen Eindruck zu machen. Der Verfasser leitet sein Stück mit einigen Versen vor dem Zwischenvorhang ein, welche von dem in der Handlung beschäftigten komischen Faktotum Zerbst in weißer Schürze vorgetragen werden. Im ersten Akt macht uns Zobeltitz sodann mit seinen drei Helden bekannt, einem ideal veranlagten Referendar, einem Arzt ohne Patienten und einem Architekten mit genialen Plänen, allen dreien fehlt das nöthige Geld, desto reicher sind sie an volksbeglückenden Ideen. Da fällt dem freiherrlichen Referendar plötzlich durch Erbschaft ein Majorat und verschiedene Millionen zu und er ist nun in der glücklichen Lage, gemeinsam mit seinen Freunden seine volksbeglückenden nationalökonomischen Ideen zur Durchführung zu bringen. Es werden gesunde Arbeiterwohnungen errichtet und alle Neuerungen dabei angebracht, die Landleute erhalten ihr Essen aus gemeinsamer Küche, Bade- und Wäscheeinrichtungen werden denselben zur Verfügung gestellt — kurz, der neue Gutsherr ist mit seinen Freunden bemüht, die Leute gewaltsam glücklich zu machen. Aber die biederen Landbewohner fühlen dies Glück nicht, sie sind so an die alten Verhältnisse gewöhnt, daß sie sich unter all den ihnen zugedachten Neuerungen unzufrieden fühlen und sich nach dem ihnen lieb gewordenen „Quark mit Leinöl“ zurücksehnen. Auch die beglückenden Wohlthäter sehen schließlich ein, daß sie auf verkehrten Wegen wandeln und schließlich wird alles wieder zum Guten geführt, indem das alte Verhältniß hergestellt wird. Daß am Schlusse auch zwei vereinte Liebespaare auf der Bühne stehen, ist bei einem Lustspiel selbstverständlich. Man kann fast glauben, der Verfasser wollte in satyrischer Weise die heutigen modernen Bestrebungen behandeln, dagegen spricht jedoch der ernste Ton, welchen er seine Helden fortgesetzt anschlagen läßt, aber gerade dieser Ton paßt zeitweise durchaus nicht für ein Lustspiel, während es andererseits der Verfasser verstanden hat, durch einige schwankhafte Scenen heitere Stimmung hervorzurufen. Die Darstellung war im Ganzen recht flott, besondere Anerkennung gebührt der Regie des Herrn Werthmann, derselbe hatte eine Massenscene der Landbewohner überaus wirksam inscenirt. Auch der Partie des Arztes entledigte er sich mit ebenso liebenswürdigem Humor, wie Herr Arnfeld der Rolle des Architekten. Weniger glücklich war Herr Grosse als freiherrlicher Referendar und Volksbeglücker, derselbe ließ den Lustspielton gänzlich vermissen, sondern sprach mit solchem Pathos, als hätte er einen Faust'schen Monolog vorzutragen. Recht gelungen war Frl. Larisch in der kleinen Partie einer schwerhörigen alter Tante und mit Anerkennung sind weiter Frl. Schippang und Frl. Hesse zu nennen, welche sich mit den beiden üblichen Lustspielliebhaberinnen gut abfanden. Charakteristisch gab Herr Lüpschütz einen herrschaftlichen Diener. Auch unter dem Chor der Landbewohner traten einige lustige Typen hervor, so besonders Frau Friedmeyer als „alte Maracken“. Von komischer Wirkung war das „Faktotum Zerbst“ des Herrn Friedmeyer. Das ziemlich zahlreich vertretene Publikum kargte nicht mit Beifall. R. O. K.

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

43 (Nachdruck verboten.)

„Na, man kennt ja seine Leute, und wenn zwei so geriebene Gauner bei uns auftauchen, dann wissen wir es gleich und haben ein wachsames Auge auf ihr Thun und Treiben.“

„Das ist merkwürdig,“ meinte Diedrich kopfschüttelnd, „Sie sind ja förmlich allwissend, Mr. Finley.“

Dieser blies eine Dampfwolke von sich und lächelte vor sich hin. Er hütete sich wohlweislich, dem Seemann mitzutheilen, woher seine Allwissenheit stammte, nämlich vom Verrath der eigenen Genossen dieser seltsamen Korporation.

„Jawohl, ein wenig allwissend müssen wir schon sein,“ sprach er plötzlich, „es stände sonst schlecht um die Sicherheit einer Stadt, die ihre sechs Millionen Einwohner zählt.“

„Sechs Millionen,“ wiederholte Diedrich. „Das ist ja schrecklicher, als wenn ich in einem offenen Boot zwischen hundert Haifischen hindurch rudern sollte.“

„Ja, das paßt nicht übel darauf,“ versetzte Finley lachend. „Nun sehen Sie, wenn wir von der Polizei nicht das Gesindel, das man ganz gut als Haifische bezeichnen kann, sozusagen in der Hand hätten, was sollte dann aus London werden? Wir kennen jeden Hai, und überwachen ebenso genau den Bettler wie den Dieb und Mordgesellen. Unseren Bill Jackson habe ich seit heute früh, wo er die Hamsterschänke, eine Bettlerherberge, verließ, bis nach halb zwölf Uhr, als ich ihn in Westend verhaftete, wie meinen Augapfel behütet. Er ging nicht gern mit mir, fügte sich aber, als er mein Schild sah. — Ich habe mich dann bei dem Pförtner des Lords erkundigt und gehört, daß Mylord und Mylady nach dem Kontinent abgereist und nur die Erzieherin mit den Kindern, sowie einige der Dienerschaft daheim geblieben sind. Die Erzieherin ist eine Deutsche, eine Miß Helbach.“

„Das stimmt,“ bemerkte Diedrich, „Gott sei gelobt, daß der Pirat sie nicht blockirt hat, denn sonst müßte er dran glauben.“

„Sie kennen diese Miß Helbach?“ fragte Finley anscheinend verwundert, „ah, ich will Sie nicht ausforschen, Mr. Thomsen, aber wissen möchte ich doch, ob Sie von dieser Dame das echte Bild des Doktors Siegfried erhielten.“

„Das können Sie auch man ruhig lassen,“ erwiderte Diedrich ziemlich grob, „ich bin kein Klatschmaul und halte es mit den Fischen, vielleicht können Sie später dieses Nebelhorn blasen.“

„Auch gut, ich liebe die Schwätzer keineswegs,“ bemerkte Finley mit einem flüchtigen humoristischen Lächeln. „Schweigsamkeit ist bei einem Manne eine große Tugend, weil sie uns von vornherein Vertrauen einflößt.“

„Waren Sie denn schon bei Dr. Adams in Brompton?“ fragte Diedrich, sich eine neue Zigarre anzündend. „Ich denke, der hätte doch auch den Strick verdient.“

„Ach, mein lieber Mr. Thomsen,“ seufzte Finley mit einem komischen Augenaufschlag, „wenn wir in London alle nach Verdienst belohnen wollten, würden wir die Stricke zum Aufhängen nicht anschaffen können. Ein Mann wie Doktor Adams kann nicht angefaßt werden wie ein Bill Jackson. Der Doktor hat bedeutende Freunde, steht in großem Ansehen und muß wie ein Gentleman behandelt werden.“

„Na ja, ich sehe schon, hier geht's wie überall, die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Ich möchte ihn wohl mal zwischen meinen Fäusten haben.“

„Das fehlte noch,“ rief Finley hastig, „geben Sie mir die Hand darauf, daß Sie den Adams mir ganz allein überlassen. Faßt er Verdacht, dann entschlüpft er uns wie ein Aal und wir haben das Nachsehen. Auf ihm aber beruht unsere einzige Hoffnung, den Doktor Siegfried aufzufinden, wenn er überhaupt noch am Leben ist. Doktor Adams weiß, was aus dem Unglücklichen geworden ist. Also verderben Sie mir nicht voreilig meine Pläne.“

„Seien Sie mir nicht böse, Mr. Finley!“ bat Diedrich. „Sie verstehen die Geschichte besser als ich, da haben Sie meine Hand, der Adams hat Ruhe vor mir.“

„Ich danke Ihnen, Mr. Thomsen! — Wie nahm die Dame denn Ihre Entdeckungen auf?“

„Das erzähle ich Ihnen ein ander Mal, Mr. Finley,“ erwiderte Diedrich, hastig aufstehend. — „Sie meinen also, daß ich dem Andern mein Wort nicht zu halten brauche?“

Finley dachte einen Augenblick nach.

„Bob Morton, der seitdem in Amerika studirt hat, ist ein Raufbold, ein gewaltthätiger Mensch, der Ihnen heute Abend gefährlich werden könnte. Lassen Sie ihn ruhig warten, Vorsicht ist hier besser am Platze als Worthalten.“

„Das ist mir im Grunde lieb,“ sagte Diedrich, „ich muß heute Abend früher an Bord sein, gehen Sie mit mir?“

„Ich begleite Sie eine Strecke, und will mir dann noch mal den Bob ansehen.“

Als er sich versichert hatte, daß der Steuermann im rechten Fahrwasser war und sein Ziel nicht verfehlen konnte, schritt Mr. Finley nachdenklich durch mehrere Straßen, bis er sich vor der Wirthschaft zum „Goldenen Eichhorn“ befand.

Ohne Zögern betrat er dieselbe und sah in der That den braven Bob Morton bereits am Platze, ungeduldig nach dem Steuermann ausspähend.

Sein Gesicht verkündete nichts Gutes, er hatte einen Krug Bier vor sich stehen und trommelte einen Sturmmarsch auf dem Tische.

Finley hütete sich, ihm in die Sehlinie zu kommen, er setzte sich vielmehr in eine dunkle Ecke, von wo er aufmerksam das Gebahren des Burschen betrachtete.

Nachdem er etwa eine Stunde gewartet hatte, stand Bob plötzlich auf und verließ die Wirthschaft.

Finley folgte ihm ungesehen mit bewunderungswürdiger Geschmeidigkeit.

Wie sein Schatten glitt er im Nebel hinter ihm her, unaufhaltsam durch endlose Straßen, da der edle Bob Morton kein Geld für eine schnellere Beförderung besaß.

An der Londonbrücke blieb er stehen und schaute ins Wasser hinunter, wo die Lichter von den Schiffen und Böten gelblich durch den Nebel schimmerten.

Ruderschläge erklangen im Fluß, dann stiegen feste Tritte herauf und nach wenigen Augenblicken tauchte eine vierschrötige Gestalt aus dem Dunkel auf.

„Seid Ihr von der „Brunonia“?“ fragte Bob, dem Matrosen entgegentretend.

„O yes!“ tönte es mit fremdem Accent zurück.

„Ist der Steuermann an Bord?“

„O yes, vor einer halben Stunde angekommen.“

„Ich muß ihn sprechen, wollt Ihr ihn rufen?“

Der Matrose zögerte eine Augenblick.

Dann legte er die hohlen Hände an den Mund und rief ein „Ohoi!“ hinab, worauf dasselbe Wort als Antwort zurückkam.

„Bring' den Steuermann her, Gert, — es muß ihn einer hier auf der Brücke sprechen.“

Diese Worte rief er in deutscher Sprache.

„Will's ihm sagen,“ tönte es von unten her.

Fünf Minuten waren aufs neue vergangen, als ein Boot wieder herankam und eine barsche Stimme hervorrief:

„Wer zum Henker will denn noch was von mir? Sind Sie's vielleicht, Mr. —“

Diedrich Thomsen hatte zur rechten Zeit inne gehalten.

„Kommt nur herauf, Steuermann!“ erwiderte Bob, seine Stimme, soviel es ihm möglich war, verstellend. „Ich hab' Euch etwas zu sagen, das nicht alle Welt zu wissen braucht. Oder habt Ihr Furcht vor mir?“

Diese höhnische Frage gab den Ausschlag. Diedrich stieg leichtfüßig die Treppe hinauf und stand vor Bob, der die rechte Hand in der Tasche hatte.

Mr. Finley, der geräuschlos dicht hinter Bob Posto gefaßt, hielt die Rechte ebenfalls in der Tasche seines Ueberziehers versenkt, wo sich stets ein kleiner Revolver als Schutzwaffe befand.

„Was zum Henker untersteht Ihr Euch, Mann?“ schalt Diedrich, als er dicht vor Bob stand und diesen erkannte. „Wollt Ihr mich an den versprochenen Grog mahnen? Da habt Ihr Geld, und macht gefälligst, daß Ihr fortkommt.“

„Danke, Steuermann, Ihr seid recht höflich,“ erwiderte der Strolch, heiser lachend, nahm aber doch das Geldstück mit der Linken und ließ es in die Tasche gleiten. „Ich wollte nur sagen, daß Euer Landsmann, der brave Bill Jackson, seit heute verschwunden, nirgends aufzufinden ist. Vielleicht könnt Ihr's mir sagen, Steuermann?“

„Was geht mich Euer Kumpan an?“ rief Diedrich, eine halbe Wendung machend, um wieder die Treppe hinabzusteigen. „Ich traf den Burschen ganz zufällig, hätt' ihn im Nebel bald in den Grund gebohrt, wär' nichts daran gelegen gewesen.“

„So, nichts daran gelegen?“ zischte Bob, „aber Ihr verstandet es gut, ihm seine Geheimnisse durch Euren verdammten Grog herauszulocken und ihn dann in die Klauen der Polizei zu bringen. Ihr seid ein Judas, ein deutscher Spion, den ich mit englischer Münze —“

„Ei, Du nichtsnutziger Schuft, Du willst einen deutschen Seemann beschimpfen? Warte nur, meine Fäuste —“

Diedrich brach mit einem Wehlaut ab und taumelte, er wäre im Nu die Treppe hinabgestürzt, wozu Bob Morton bereits den Arm zur Nachhülfe erhob, als eine kräftige Faust den Taumelnden zurückriß und sich Bob zugleich zu Boden geworfen sah.

Das war alles mit der Schnelligkeit des Blitzes geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Das neueste Heft der „**Gartenlaube**" macht uns mit einem neuen Dichter, dem Schweizer J. C. Heer, bekannt, der uns in der Erzählung: „Der König der Bernina" ein Meisterwerk der Erzählungskunst vorführt, dessen poetischem Zauber sich Niemand wird verschließen können. Daneben findet die von feingestimmtem Humor beseelte Erzählung Adolf Wilbrandts „Das lebende Bild" ein gutes Ende. Von den zahlreichen lesenswerthen Aufsätzen, welche die „Gartenlaube" bringt, wollen wir nur erwähnen Dr. H. J. Klein „Einfluß des Atlantischen Ozeans auf das Klima von Europa", Dr. Emil Rechert „In Straßburg vor hundert Jahren", und Freudenberg „Die Reichswaisenhäuser". Lorenz Werner macht in einer illustrirten Beschreibung des an Goethe-Erinnerungen und -Reliquien reichen „Stifts Neuburg bei Heidelberg" interessante Mittheilungen über des Dichters Beziehungen zu Marianne v. Willemer und eine Arbeit Dr. J. H. Baas' beschäftigt sich mit den Röntgenstrahlen und ihrer Anwendung in der Medizin und Chirurgie und ein anderer Aufsatz macht uns mit „Fortschritten und Erfindungen der Neuzeit" bekannt. Und dazu kommen zahlreiche vortreffliche Bilder, darunter zwei Kunstbeilagen, welche dem Hefte ein echt künstlerisches Ansehen verleihen. [205]

Der Deutschen Landwirthschaftskammern Zentral-Notirungsstelle und ihr Kuratorium. Berlin bei Obst. Die vorliegende Broschüre zeigt, wie die Berichte der deutschen Landwirthschaftskammern durchaus unrichtig sind, fern davon, die richtigen Getreidepreise zu notiren. [202]

Der „**Lahrer Hinkende Bote**", bei Moritz Schauenburg in Lahr, ist für 1900 als Hundertjähriger erschienen. Freimüthigkeit, Humor, gesunder, nationaler Sinn sind seine Eigenschaften, Dorfgeschichten, größere Anekdoten und Schwänke bilden den Inhalt. [199]

Provinzielle Umschau.

Im weiteren Verlauf der in **Stralsund** abgehaltenen Versammlung der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns wurde beschlossen: „Die 26. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns begrüßt die Herausgabe des Werks: „Das gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Ländern deutscher Zunge durch die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte" mit großer Freude und Anerkennung und hält es im Interesse der Schule wie der Weiterführung des begonnenen Werkes für ersprießlich, daß die Bibliotheken der höheren Schulen Pommerns Mitglieder dieser Gesellschaft werden und sich in den Besitz der Veröffentlichungen derselben setzen." Weiter hielt Herr Direktor Dr. Peppmüller einen sehr interessanten Vortrag über Solons Gedichte, von denen er eine ganze Anzahl vorlas. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und ihm Dank vom Vorsitzenden dafür ausgesprochen. Darauf sprach Herr Oberlehrer van Nießen aus Stettin über die Anstellung eines Subalternbeamten an den höheren Schulen, der die Sekretariatsgeschäfte zu übernehmen habe. Dies sei eine unabweisbare Forderung, auch vom sozialen Standpunkte aus. Es dürfen den Direktoren und Lehrern nicht die gewöhnlichsten, zeitraubenden Schreiberarbeiten, Materialienverwaltungen u. dgl. aufgebürdet werden. In Süddeutschland sei es anders, ebenso in Rußland, wo Schulsekretäre angestellt seien. Die Versammlung spricht dem Vortragenden ihren Dank aus. Alsdann wird dem Kassenführer Entlastung ertheilt und zu Vorstandsmitgliedern für das nächste Jahr die bisherigen Herren Jonas, Schmolling, Brunk, Campe, Heling, Ziemer wiedergewählt und für Herrn Güntzel, der pensionirt und nach Berlin gezogen ist, Herr Prof. Hahn. Herr Prof. Dr. Güntzel wird zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wird Köslin festgesetzt. — In **Greifswald** fiel gestern der 45 Jahre alte Klempnergeselle Cordts bei einer Reparaturarbeit vom Dache des Schwurgerichtsgebäudes und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf Kinder, von denen das älteste erst 14 Jahre alt. — In **Posthagen** im Kreise Greifswald wurde im Walde eine stark in Verwesung übergegangene Männerleiche gefunden, deren Gesicht und Hände von Raubthieren fast völlig abgenagt waren. — Der Bauerhofsbesitzer Wilh. Stuht aus **Carow** bei Putbus war zur Feldarbeit gezogen, hatte gleichzeitig aber sein Jagdgewehr umgehängt, um, wenn sich Gelegenheit bieten sollte, ein Wild zu schießen. Durch einen unglücklichen, nicht näher ermittelten Zufall entlud sich das Gewehr und traf der Schuß Stuht so unglücklich in den Unterleib, daß er nach wenigen Stunden verstarb. — In **Ferdinandshof** bei Pasewalk begeht am morgigen Freitag das Rentier Kupfahl'sche Ehepaar die Feier seiner goldenen Hochzeit. — In **Neustettin** wüthete gestern Nachmittag auf dem Scheunenberg ein großer Brand, dem eine Anzahl Scheunen zum Opfer fielen, so die des Böttchermeisters Just, der Wittwe Sorgatz und des Ackerbürgers Büttner, auch der Zaun des jüdischen Friedhofes brannte.

Der Einfluß des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches auf die vor Geltung desselben eingegangenen Miethverhältnisse.*)

Was wird aus den unter der Herrschaft des bisherigen Rechts eingegangenen Miethverhältnissen, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich in Kraft tritt?

Es ist ein allgemeiner Rechtsgrundsatz, daß Schuldverhältnisse aus Rechtsgeschäften nach dem zur Zeit ihrer Eingehung geltenden Rechte zu beurtheilen sind. Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche theilt diesen Standpunkt: denn Artikel 170 schreibt vor:

„Für ein Schuldverhältniß, das vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches entstanden ist, bleiben die bisherigen Gesetze maßgebend."

Hiernach wird also der Bestand eines vor Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches eingegangenen Miethverhältnisses durch dieses Inkrafttreten in keiner Weise gefährdet. Insbesondere ist gleich anderen Voraussetzungen der Gültigkeit das Erforderniß der Form nach dem früheren Rechte zu beurtheilen. An sich würde auch das zur Zeit der Eingehung des Miethverhältnisses geltende Recht für den gesamten Inhalt desselben maßgebend bleiben. Allein Artikel 171 des Einführungsgesetzes trifft folgende Ausnahmebestimmung:

„Ein zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehendes Miethverhältniß bestimmt sich, wenn nicht die Kündigung nach dem Inkrafttreten des Bürgerl. Gesetzbuches für den ersten Termin erfolgt, für den sie nach den bisherigen Gesetzen zulässig ist, von diesem Termine an nach den Vorschriften des Bürgerl. Gesetzbuches."

Es wird nicht schlechtweg gesagt: mit dem Tage, wo das Bürgerliche Gesetzbuch Geltung erlangt, ist der Inhalt des Miethverhältnisses nach dem neuen Reichsrechte zu beurtheilen. Es wird vielmehr das Miethverhältniß, was seinen Inhalt anlangt, dem neuen Reichsrechte erst unterstellt von dem nächsten Termine ab, für welchen gekündigt werden konnte. Behagt der einen oder der andern Partei der Inhalt des Miethverhältnisses, wie er sich nach dem Reichsrechte abweichend vom bisherigen Rechte gestaltet, nicht, so ist ihr unbenommen, das Verhältniß aufzulösen. Sie muß aber die erste Möglichkeit hierzu, welche ihr das bisherige Recht bietet, benutzen, thut sie es nicht, so wird es so angesehen, als ob sie mit den Aenderungen, welche das Reichsrecht herbeiführt, einverstanden sei.

Der Termin, für welchen gekündigt wird, ist nicht zu verwechseln mit dem Termine, an welchem gekündigt wird; man kann ersteren den Beendigungstermin, letzteren den Kündigungstermin nennen, zwischen beiden liegt die Kündigungsfrist.

Unter der „nach den bisherigen Gesetzen zulässigen" Kündigung ist nicht nothwendig, eine unter Einhaltung der gesetzlichen Frist bewirkte Kündigung zu verstehen; haben die Parteien in zulässiger Abweichung vom Gesetze eine besondere Kündigungsfrist vereinbart, so ist letztere maßgebend.

Die Ausnahmevorschrift des Artikel 171 ist nur von Bedeutung, soweit das Miethverhältniß unmittelbar auf dem Gesetze, nicht auf besonderen Parteiabmachungen (Verträgen) beruht. Ist letzteres der Fall, so bleiben die Parteiabmachungen beim Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft, sie müßten denn, was nicht leicht der Fall sein dürfte, mit zwingenden Vorschriften des Reichsrechts im Widerspruche stehen. Denn das bisherige Landrecht und das neue Reichsrecht stimmen darin überein, daß sie die Miethverhältnisse nur in Ermangelung einer rechtsgeschäftlichen Regelung rechtlich bestimmen wollen.

Die Ausnahme des Artikel 171 wird nach einer Richtung hin in Artikel 172 noch überholt. Denn es heißt hier:

„Wird eine Sache, die zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches vermiethet war, nach dieser Zeit veräußert oder mit einem Rechte belastet, so hat der Miether dem Erwerber der Sache oder des Rechtes gegenüber die im Bürgerlichen Gesetzbuche bestimmten Rechte. Weitergehende Rechte des Miethers, die sich aus den bisherigen Gesetzen ergeben, bleiben unberührt, unbeschadet der Vorschrift des Artikel 171."

Zu dieser Bestimmung ist Folgendes zu bemerken:

Die Rechtsstellung des Miethers gegenüber einem Dritten, an den der Vermiether die Sache veräußert, ist in den geltenden Rechten verschieden geregelt. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat bei der Miethe von Grundstücken, Wohnräumen und sonstigen Räumen, soweit sie zur Zeit der Veräußerung des Grundstücks bereits dem Miether überlassen waren, den Grundsatz: „Kauf bricht nicht Miethe" zur Anerkennung gebracht. Dieser Grundsatz hat zur Folge, daß der Erwerber an Stelle des Vermiethers in alle während der Dauer seines Eigenthums aus dem Miethverhältnisse sich ergebenden Verpflichtungen und Rechte eintritt.

Artikel 172 schreibt nun vor, daß der Grundsatz „Kauf bricht nicht Miethe" in der angegebenen Tragweite, gleichviel ob er nach dem bisher geltenden Rechte maßgebend ist, auch für die Miethverhältnisse gelten soll, die unter der Herrschaft des alten Rechts abgeschlossen worden sind, und zwar — in Abweichung von Artikel 171 — schlechthin vom Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches an.

Huldigt dagegen das bisherige Recht dem Grundsatze „Kauf bricht nicht Miethe" über die vom Bürgerlichen Gesetzbuche gezogenen Grenzen hinaus, z. B. auch dann, wenn die Räume zur Zeit der Veräußerung des Grundstückes dem Miether noch nicht überlassen waren, so verbleibt es für die ganze Dauer des Miethverhältnisses bei diesem weitergehenden Rechte des Miethers, wenn der Vermiether nicht gemäß Artikel 171 für den ersten zulässigen Termin kündigt.

*) Zahlreiche Anfragen aus unserem Leserkreise beweisen uns, daß über diesen wichtigen Punkt noch immer große Unklarheit herrscht. Man ist immer noch vielfach der Ansicht, daß die Bestimmungen des § 171 im B. G.-B. auf alle Miethsverhältnisse, gleichviel ob mit oder ohne Vertrag abgeschlossen, Bezug hätten. Wir bringen deshalb oben nochmals die bereits früher veröffentlichte Darstellung eines sehr gewiegten Juristen, aus welcher hervorgeht, daß bestehende Verträge ihre Geltung in jeder Weise beibehalten und daß § 171 sich nur auf die vertraglos bestehenden Miethverhältnisse bezieht. Dieser Ansicht stimmten alle Autoritäten zu, welche sich bis jetzt zu dieser Sache äußerten. Man darf sich also nach dieser Richtung jeder Sorge entheben; wer aber noch ohne Vertrag vermiethete, schließe solche schleunigst ab!

Gerichts-Zeitung.

— In dem Strafprozeß gegen den „Klub der Harmlosen" schleicht die Beweisaufnahme langsam weiter, ohne besonders interessante Momente zu Tage zu fördern. Fortgesetzt wird immer noch die Frage erörtert, ob die Angeklagten beim Spiel sich verdächtig gemacht haben, und die Zeugen können in dieser Beziehung nicht viel Belastendes bekunden, gestern sagten sogar verschiedene Zeugen aus, Dr. Kornblum sei einige Zeit der Führer der Spielgesellschaft gewesen. Gewiß ist, daß v. Kröcher sehr hoch gespielt und vielfach sehr viel gewonnen hat, so hat der Student Graf Stosch an einem Abend im Deutschen Hause zu Potsdam an v. Kröcher und v. Schrader 25 000 Mark, ein anderer Zeuge, Lt. a. D. v. Oertzel an einem Abend an v. Kayser und v. Schachtmeyer 30 000 Mark, ein Zeuge v. Evers 4000 Mark an v. Kayser verloren. Was den Spieler Wolff betrifft, so schildern ihn die meisten Zeugen als einen Herrn „von vollkommen tadellosen Allüren", nur ein Zeuge erklärt, daß er keinen „Mumm" gehabt habe, gegen Wolff irgend einen Koup zu halten. Wolff habe ein vornehmes, zurückhaltendes Wesen und ein großes Portemonnaie gehabt und im Allgemeinen keinen Verdacht erregt.

München, 11. Oktober. Ein über 300 Jahre dauernder Prozeß, den die Freiherr von Thüngen'sche Familie in Burgsinn in Unterfranken gegen die Gemeinde Burgsinn wegen eines großen Waldes führte, ist heute in letzter Instanz vom obersten Landesgericht in München entschieden worden. Die Gemeinde Burgsinn erhielt den Wald zugesprochen. Die von Thüngen'sche Familie hat sämtliche enormen Kosten zu tragen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Oktober. Ein interessanter Vortrag steht für den 20. d. Mts. in Aussicht, Herr Pastor Lic. Bräunlich aus Thüringen hat sich bereit erklärt, an diesem Tage hier einen öffentlichen Vortrag über die evangelische Bewegung in Oesterreich zu halten. Da Herr Bräunlich Oesterreich zum Zwecke des Studiums dieser Bewegung bereist hat, hat er dieselbe genau kennen gelernt und kann hochinteressante Aufschlüsse darüber geben, welche besonders den Freunden des evangelischen Bundes hochwillkommen sein dürften.

— Nach einer Mittheilung der königlich belgischen Regierung werden die aus und über Deutschland eingehenden, ihren Weg durch Belgien nehmenden und für die Pariser Weltausstellung 1900 bestimmten Kunstgegenstände, Waaren und Thiere auf den belgischen Eisenbahnen eine Ermäßigung von 50 Prozent beim Hin- und Rücktransport genießen. Diese Ermäßigung tritt lediglich für die eigentlichen Frachtkosten, nicht für die Nebenkosten ein. Auch sind nach einer Mittheilung der königlich niederländischen Regierung die holländischen Staatseisenbahnen, die Gesellschaft der holländischen Eisenbahnen und die Deutsch-Nordbrabanter Eisenbahn-Gesellschaft bereit, für die auf ihren Linien zur Weltausstellung in Paris beförderten, aus Deutschland stammenden Güter eine Ermäßigung von 50 Prozent des Frachtpreises eintreten zu lassen. Dieselbe Vergünstigung gilt für die auf demselben Wege zum Aufgabeort zurückbeförderten, unverkauft gebliebenen bezw. nicht zur Verloosung gelangten Gegenstände.

— Dem Gerichtsdiener und Gefangenen-Aufseher a. D. Friedrich Biergutz zu Treptow a. R. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Eine gut gekleidete Frau im ungefähren Alter von 60 Jahren wurde heute Morgen in der Friedrichstraße von einem Herzschlag betroffen und verstarb sofort. Im Besitze derselben befanden sich ca. 11 Mark. Die Persönlichkeit der Verstorbenen ist noch nicht festgestellt.

— Die Generalversammlung des Verbandes Pommerscher Ostseebäder findet am 4. November cr. in Berlin im Hotel zum Nürnberger Hof statt.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des zweiten Armeekorps.) Sofort, Bergen auf Rügen, Steuer-Kollektur für Bergen (Land), Steuerbote und Exekutor, Gehalt circa 150 Mark. — 1. Januar 1900, Bredow (Oder), Gemeinde-Vorsteher, Vollziehungsbeamter, Gemeinde- und Schuldiener, Gehalt 780 Mark und die aufkommenden Gebühren, Dienstwohnung und Beheizung aus den Vorräthen der Schule. — 1. Dezember 1899 bezw. 1. Januar 1900, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, vier Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner je 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahrt-, Nachtgelder u. s. f.). — 1. Oktober 1899, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizei-Verwaltung, vier Polizeisergeanten, Jahresgehalt je 1200 Mk., sowie ein nicht pensionsfähiger Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mark pro Jahr. — 1. Oktober 1899, Kletzko, Polizei-Verwaltung, Polizeidiener, 600 Mark etatsmäßiges Gehalt und circa 120 Mark jährliche Exekutionsgebühren. — 1. Oktober 1899, Stettin, kaiserl. Postamt, Postschaffner, Gehalt 900 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Der Oberbibliothekar und a. o. Prof. Dr. Richard Pietschmann in Göttingen ist zum Direktor der Greifswalder Univ.-Bibliothek ernannt worden.

— Hinsichtlich des Zahlungsbefehls bringt das Bürgerliche Gesetzbuch in Verbindung mit den gleichfalls am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Abänderungen der Zivil-Prozeß-Ordnung auch eine wesentliche Aenderung mit sich. Nach den bis Ende dieses Jahres geltenden Vorschriften hatte der Schuldner, der einen Zahlungsbefehl erhielt, das Recht, binnen einer Frist von zwei Wochen Widerspruch einzulegen. Die Frist beträgt nach dem neuen Recht nur noch eine Woche.

— Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen an folgenden Viehmärkten verboten: am 13. Oktober in Stargard und Prenzlau, am 17. Oktober in Freienwalde, und am 18. Oktober in Nörenberg.

— Mit scharfen Patronen geschossen wird von Mannschaften des Königs-Regiments vom 17. bis 23. und am 25. d. M. in der Schlucht des Siebenbrüderbaches, vom Wege Wussow—Vogelsang aus, Richtung auf die Stettiner Stadtforst. Das durch das Schießen gefährdete Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt werden, denen Jedermann unweigerlich Folge zu leisten hat. Die Posten sind angewiesen, alle sich dem Schießgelände nähernden Personen vor dem Betreten desselben zu warnen, da dieses mit eigener Lebensgefahr verbunden ist. Beginn des Schießens jedesmal 8 Uhr Vormittags und Beendigung 3 Uhr Nachmittags.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 9. Oktober. Vorsitzender Herr Koch. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles und Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen erfolgte die Vertheilung der von der Neudammer Holzindustrie Seiffert u. Schmidt eingesandten Preislisten über Obstaufbewahrungsgestelle und Schränke. Eine Offerte des Herrn Weinhändler Krahnstöver über eine Anzahl direkt importirter Orchideen wurde der Versammlung mitgetheilt und alsdann an den Verein selbstständiger Gärtner weitergegeben. — Hierauf theilte der Vorstand mit, daß der Feldmeßunterrichts-Kursus am 24. September beendigt sei und daß die Betheiligung erfreulicher Weise eine recht rege gewesen sei. Allerdings seien von den ursprünglich angemeldeten 20 Schülern im Laufe des Sommers die Hälfte weggeblieben, sodaß nur 10 Schüler den Kursus bis zu Ende absolvirt hätten; diese aber hätten mit um so größerem Eifer gearbeitet, sodaß die erzielten Erfolge sehr befriedigten. Die angefertigten Zeichnungen seien noch nicht ganz vollendet und sollen deshalb der Versammlung erst in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Der Winter-Kursus im gärtnerischen Planzeichnen soll unter Leitung des Herrn Geometer Dörksen wieder im Zeichensaale der Barnimschule an den Donnerstag-Abenden von 6 bis 8 Uhr stattfinden und zwar soll am 19. Oktober damit begonnen werden; die Ueberlassung des Zeichensaales zu diesem Zwecke ist bei der Stadt-Schuldeputation beantragt worden. — Ueber die Bekämpfung der Blutlausseuche berichtet Herr Wiese sehr eingehend, wir kommen auf seine Ausführungen noch zurück. Die mit der Sitzung verbundene Dahlien-Schau hatte leider unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden, indem die in den vorhergegangenen beiden Nächten eingetretenen Fröste in den meisten Gärten den Dahlienflor vernichtet hatten. Die ausgestellten Sortimente wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen fleißig studirt und dürfte die kleine aber gediegene Ausstellung manche Anregung gegeben haben. — Zum Schluß zeigte Herr Schmalz mehrere abgeschnittene Weinreben vor, die stark mit Sphaceloma ampelinum (dem sog. schwarzen Brenner) behaftet waren. Diese Krankheit ergreift sowohl die Blätter, als auch die Ranken, Fruchtstiele und Trauben; sie charakterisirt sich durch braune, nach und nach schwarz werdende Flecken, die später samt dem ganzen befallenen Pflanzentheil vertrocknen; es erscheinen dann kleine weiße Pünktchen auf den Flecken. Herr Schmalz erklärte diese Krankheit für eine sehr gefährliche und empfiehlt, auf ihr Erscheinen genau zu achten. Die befallenen Blätter und Ranken sind sofort abzuschneiden und zu verbrennen; die Pflanze ist mit einer 50prozentigen Kupfervitriollösung tüchtig zu waschen; auch thut reichliche Kalkdüngung gute Dienste. — Im Fragekasten befand sich eine Frage: Giebt es ein Mittel, um Engerlinge aus dem Rasen zu vertilgen und welches? Die Frage wurde dahin beantwortet, daß jedes Mittel, welches Engerlinge vertilgt, auch den Rasen tödten würde; es bleibe daher nur übrig, den Rasen im Herbst umzugraben, dabei die Engerlinge nach Möglichkeit herauszusuchen und im Uebrigen das Erdreich im Winter noch liegen zu lassen; die Engerlinge würden dann fleißig von den Krähen und anderen Vögeln aufgelesen, während der Rest durch Frost zu Grunde

Stettin, den 30. September 1899.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß der Interessenten, daß die Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe einer Gastwirthschaft, einer Schankwirthschaft und eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus, desgleichen die Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von Singspielen 2c. — §§ 33 und 33a der Reichsgewerbe-Ordnung — vom 15. Oktober ab nicht mehr, wie bisher, beim Stadtausschuß, sondern bei der Königlichen Polizei-Direktion einzureichen sind.

Den Anträgen ist eine Handzeichnung, erforderlichenfalls auch eine Beschreibung, von dem zum Betriebe des Gewerbes bestimmten Lokale in drei Exemplaren beizufügen.

Die Beifügung kann unterbleiben, wenn die den nachstehenden Vorschriften entsprechenden Unterlagen aus Anlaß einer früher ertheilten Genehmigung bei der genehmigenden Behörde bereits vorhanden sind.

Aus den Vorlagen muß hervorgehen:

a) der vollständige Name, der Stand und der Wohnort des Antragstellers,
b) die Bezeichnung des Grundstücks, auf dem das Lokal sich befindet, nach Ortschaft, Straße, Hausnummer oder in sonst ortsüblicher Weise,
c) die Lage, Beschaffenheit der zum Gewerbebetriebe bestimmten Räume, insbesondere auch nach Flächeninhalt und Höhe, ferner die Zweckbestimmung der einzelnen Räume und deren Einrichtung im Allgemeinen.

Für die Handzeichnung ist ein Maßstab zu wählen, welcher eine deutliche Anschauung gewährt; der Maßstab ist auf der Zeichnung einzutragen. Die Zeichnungen sind von dem Antragsteller zu unterschreiben.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die Anträge bei der Polizei-Direktion schriftlich einzureichen sind; die protokollarische Aufnahme mündlich vorgebrachter Anträge durch die diesseitigen Beamten findet grundsätzlich nicht statt.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) **Schroeter.**

Stettiner Rettungs-Gesellschaft.

In der Versammlung vom 10. d. Mts. ist die Stettiner Rettungs-Gesellschaft definitiv ins Leben gerufen, und bereits am nächsten **Sonntag, den 15. Oktober,** wird in dem städtischen Feuerwehrgebäude, Mönchenstraße, ein **ununterbrochener, ärztlicher Tag- und Nachtdienst** beginnen. Es wird also jeder Zeit ein Arzt zur Hand sein, um bei Unglücksfällen oder plötzlichen Erkrankungen sofort die erste Hilfe — auf der Wache oder, in besonders dringenden Fällen, auch im Hause des Hilfesuchenden — zu leisten. Wir richten an die

sämmtlichen Bewohner Stettins

die dringende Bitte, unser gemeinnütziges Werk, welches für reich und arm, im Augenblick der Gefahr von unberechenbarem Nutzen sein kann, durch zahlreiche Beitrittserklärungen zu unterstützen.

Um es allen Schichten der Bevölkerung, namentlich auch den Arbeiterkreisen, zu ermöglichen, der

Stettiner Rettungs-Gesellschaft

beizutreten, ist der jährliche **Mindest**beitrag auf **eine Mark** festgesetzt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele unserer Mitbürger denselben freiwillig wesentlich erhöhen werden. — Auch darf wohl auf einmalige größere Zuwendungen gerechnet werden. — Beitrittserklärungen nehmen die unterzeichneten Vorstands-Mitglieder gern entgegen.

Geh. Sanitätsrath **Dr. Schleich**, Paradeplatz 37. **Dr. Freund**, am Königsthor 2. **Dr. Neumeister**, Deutschestr. 34. Prof. **Dr. Schuchardt**, Städt. Krankenhaus. Prof. **Dr. Haeckel**, Deutschestr. 34. **Dr. Herbing**, Kaiser Wilhelmstr. 3. Direktor **W. Jahn**, Falkenwalderstr. 60. **C. G. Nordahl**, Gartenstraße 10. **R. Rückforth**, Brauerei-Besitzer. Generalkonsul **Gribel**, Deutschestr. 33. **Caesar Schmidt**, Gr. Wollweberstr. **C. Bossomaier**, Roßmarktstr. 12. Baumeister **Wechselmann**, Berlinerthor 7. Direktor **Schiering**, Kaiser Wilhelmstr. 12. Malermeister **Klein**, Elisabethstr. 13. Branddirektor **Ruhstrat**, Mönchenstr. 34. Buchdruckereibesitzer **Herbert**, König Albertstraße 15.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 15. October, Abends von 6 Uhr ab, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses: **Familien-Zusammenkunft.** Eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

Am nächsten Montag, Abends 8 Uhr, beginnt der Unterricht in der Fortbildungsschule — Klosterstraße — für unsere Lehrlinge und ersuchen wir unsere Mitglieder, ihre Lehrlinge pünktlich und vollzählig zu schicken.

Der Vorstand.

ginge. - Außer den obengenannten Dahlien-Sortimenten hatten noch ausgestellt: Herr Obergärtner Schlieter (Stadtrath Mützell'sche Gärtnerei) in üppiger Blüthe prangende, außerordentlich kräftige Primula obconica; Herr Obergärtner Diekow (Konsul Kisker'sche Gärtnerei) reichblühende Sanpaulia jonantha und Herr Parlow (G. Schultz'sche Gärtnerei) abgeschnittene Blüthen von Swaintonia alba, die er wegen ihrer großen Verwendbarkeit für die Binderei zur Anzucht warm empfiehlt. Die Preisrichter erkannten den Herren Goos u. Könemann in Niederwalluf eine silberne Medaille und Herrn Schlieter eine Geldprämie zu. Das Klatt'sche Sortiment war bereits in der September-Sitzung mit einer Prämie ausgezeichnet worden, während die übrigen Gegenstände außer Konkurrenz standen.

— Die im vorigen Winter mit so großem Beifall aufgenommenen **Volks-Konzerte** der Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Unger im Saale der Bock-Brauerei werden auch in dieser Saison wieder aufgenommen. Das erste derselben findet bereits morgen Freitag statt.

— Der langjährige Braumeister der Stettiner Bergschloß-Brauerei, Herr **Leopold Böhm**, ist aus derselben ausgetreten und Mitinhaber der „**Viktoria-Brauerei**" geworden, bei welcher er die Oberleitung des technischen Betriebes übernommen hat.

Der Untergang des Dampfers „Blücher"

fand heute ein Nachspiel vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Führer der beiden Dampfer „Blücher" und „Pölitz", Schiffskapitän Karl **Winter** aus Gotzlow und Schiffskapitän Franz Alb. **Ehrke** aus Pölitz hatten sich unter der Beschuldigung zu verantworten, am 16. Juni d. Js. bei Züllchow aus Fahrlässigkeit das Sinken des Dampfers „Blücher" bewirkt und dadurch den Tod von 15 Menschen verschuldet zu haben, letzteres indem sie zu der Aufmerksamkeit, die sie außer Augen setzten, vermöge ihres Gewerbes besonders verpflichtet waren. Die Verhandlung, für welche ein ganzer Tag freigelassen ist, findet unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Fabricius statt, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrath Schulz, als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte Klütz (für Winter) und Dr. Brimo (für Ehrke), zur Beweisaufnahme sind nicht weniger als zehn Sachverständige und gegen dreißig Zeugen geladen. Ueber ihre Personalien machen die Beschuldigten folgende Angaben: Winter ist 61 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier jetzt ausnahmslos erwachsenen Kindern, er besitzt die Kriegsdenkmünze von 1864 und die Landwehr-Dienstauszeichnung. Von Hause aus war W. Matrose, er hat die Prüfung für Küstenfahrer abgelegt und fungirt seit 1876 als Führer der von hier nach den Vororten gehenden Tourdampfer, auf dem „Blücher" hat er seit 1886 das Kommando. Ehrke zählt 58 Jahre, er besitzt eine aus Frau und vier Kindern bestehende Familie und ist Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870. Das Schiffergewerbe erlernte E. gleichfalls als Matrose, 1874 wurde er Steuermann auf dem „Pölitz", dessen Führung er später übernahm. Wegen zu schnellen Fahrens sind beide Angeklagte, Winter einmal, Ehrke dreimal vorbestraft. — Ueber den in Rede stehenden Vorfall bekundet Winter Folgendes: Am 16. Juni Nachmittags um halb zwei Uhr habe er mit dem „Blücher" die übliche Tourfahrt von Stettin nach Gotzlow angetreten, er wußte, daß er dem „Pölitz" in der Nähe von Züllchow begegnen mußte. In der Höhe des „Vulkan" sah W. den „Pölitz" bei Frauendorf oderaufwärts kommen, vor dem „Blücher" lief der schwedische Dampfer „Goethe", der bei der Walzmühle anlegen wollte, in langsamer Fahrt. Ein Signal von dem Dampfer „Goethe", welches übrigens nur einem Regierungsdampfer gegolten haben soll, will der Erstangeklagte nicht gehört haben. Als Winter wie gewöhnlich in Züllchow anlegte, sah er über das Hinterdeck des „Goethe" hinweg Mast und Schornstein des „Pölitz", der nun bereits erheblich näher gekommen war, er gab deshalb beim Ablegen das Signal „rechts fahren!" worauf auch eine Antwort erfolgt sein soll. Nach seiner bisherigen Erfahrung glaubte Winter annehmen zu dürfen, daß der „Pölitz" ebenfalls in Züllchow anlegen würde, da dies sonst regelmäßig der Fall zu sein pflegte, er lief daher, um dem anderen Dampfer Platz zu machen, den „Blücher" nach der Wiesenseite zu in den Strom hineingehen. Als der „Blücher" von dem vorliegenden „Goethe" freikam, sah der Kapitän den „Pölitz" in einer Entfernung von etwa 60 Metern auf sein Schiff loskommen und zwar so, daß der Steven des „Pölitz" fortwährend auf die Mitte des „Blücher" gerichtet blieb. Im letzten Augenblick will der Erstangeklagte das Ruder noch nach Steuerbord herumgedrückt haben, doch blieb das Manöver wirkungslos und der „Pölitz" fuhr in den „Blücher" mittschiffs hinein. Das dem letzteren Schiff dadurch beigebrachte, reichlich 2 Meter breite Leck befand sich gerade am Kajüteneingang, so daß dieser durch das einströmende Wasser und durch Schiffstrümmer versperrt wurde. Aus diesem Grunde vermochten sich von den in der Kajüte befindlichen Personen nur einige wenige zu retten unter Ausnutzung der kurzen Spanne Zeit, während welcher die Schiffe ineinander festsaßen. Nach der Katastrophe half Winter, indem er mit einem Fuß von seiner Kommandobrücke auf den „Pölitz" hinübertrat, den Passagieren des „Blücher", so weit dieselben in erreichbarer Nähe waren, beim Uebersteigen, er hatte eben noch eine Frau an der Hand gefaßt, als die Schiffe sich von einander lösten. Winter stürzte dabei rücklings vom Bord des „Pölitz", im Fallen faßte er jedoch eine Stütze der Kommandobrücke des „Blücher" und schwang sich hinauf. Das Vorderschiff des „Blücher" war inzwischen schon weggesunken und W. mußte sich schließlich am Schornstein festhalten, bis eins der ausgesandten Boote ihn aufnahm. Ehrke will die Schilderungen des Mitangeklagten, so weit sie für ihn ungünstig sind, nicht gelten lassen, insbesondere behauptet er, den „Blücher" nicht gesehen zu haben. Zugeben muß E., daß er auf seiner Nachmittagstour von Pölitz nach Stettin gewöhnlich in Züllchow angelegt habe, auch kann er nicht bestreiten, daß ihm zwischen Bredow und Frauendorf regelmäßig ein Gotzlowdampfer begegnet sei. Der „Pölitz" fuhr oderaufwärts bis Kavelwisch mit voller Kraft, dann wurde die Schnelligkeit gemäßigt und bei Frauendorf will E. noch in den Maschinenraum hinuntergerufen haben: „Nicht so hart". Vor dem Zusammenstoß habe das Schiff 7 Knoten Fahrt gehabt. Das Ruder wurde von einem „Matrosen", richtiger Schiffsjungen Krüger bedient, der erst vierzehn Tage zuvor von einem Kahn auf den Dampfer übernommen worden. Ehrke selbst soll früher gesagt haben, Krüger wisse Backbord und Steuerbord nicht zu unterscheiden, er giebt das heute theilweise zu, betont aber, daß er selbst neben dem Ruder gestanden und mit angefaßt habe. Im Augenblick des Zusammenstoßes will E., während er durch das Sprachrohr „Stopp! Rückwärts!" kommandirte, mit der freien Hand noch dem Ruder einen Ruck nach Backbord gegeben haben, es konnte sich hierbei aber kaum um mehr als eine Vierteldrehung des Rades handeln und nach des Angeklagten eigener Aussage wäre, um hart backbord zu steuern, eine zweimalige Drehung des Rades erforderlich. Auf den Vorhalt, daß doch der „Pölitz", als E. des „Blücher" ansichtig wurde, sogleich hätte backbord steuern müssen, entgegnet der Angeklagte nur, er habe gefürchtet, alsdann dem „Goethe" zu nahe zu kommen. — Von Interesse sind die Aussagen zweier Kapitäne, Führer der Dampfer „Ueckermünde" und „Grabow", die dem „Pölitz" am Vormittag des 16. Juni zwischen Gotzlow und Glienken begegnet sind. Der „Pölitz" fuhr stromab, die beiden anderen Dampfer stromauf, der „Ueckermünde" voran. Letzterer soll die Mitte des Fahrwassers gehalten haben, um den „Pölitz" links nach der Anlegestelle von Glienken passiren zu lassen, der „Pölitz" gab jedoch das Signal zum Rechtsfahren und ging so dicht vor dem „Ueckermünde" über den Strom, daß hier eine Kollision nur mit knapper Noth vermieden wurde. Der Abstand beider Schiffe soll nicht mehr als zwei Meter betragen haben. — Der zugleich als Sachverständiger vereidete Zeuge Schiffsmakler Wohlgemuth hat sich auf dem „Blücher" befunden, er ist als einer der Ersten auf den „Pölitz" gelangt, da er sich mittschiffs auf Deck befand. Zeuge kann bekunden, daß der „Pölitz" den Bewegungen des „Blücher" fortwährend gefolgt sei. Als Gutachter bekundet W., der von Beruf Schiffer ist, daß dem Führer des „Blücher" keine Schuld treffe, Letzterer habe das Wegerecht mit sich gehabt, wenn er auf die Wiesenseite zuhielt. Den Kurs konnte der „Blücher" ebenfalls nicht ändern, da dann beide Schiffe in einander hätten fahren müssen. — Im Uebrigen bietet das recht ausgedehnte Zeugenverhör keine besonders hervorstechenden Momente.

Vermischte Nachrichten.

— Durch den Tod gesühnt hat der Mörder der Wittwe Hedwig Joost in der Skalitzerstraße, der Zimmermann Richard Trotzer, seine Unthat. Er wurde gestern Morgen 6 Uhr am Ringbahnhof Treptow dicht am Zaun der Treptower Radrennbahn mit einem Schuß im Kopfe todt aufgefunden. Nach den neuesten Ermittelungen stellt sich heraus, daß das Motiv der That nicht Habsucht, sondern verschmähte Liebe war. Frau Joost hatte den jungen Mann, der schon seit Jahren ihr Geliebter war, in der letzten Zeit zurückgewiesen. Unsere Meldung, daß ihn ein Kondukteur am Dienstag noch gesehen, hat sich vollkommen bestätigt. Während seiner Flucht hat Trotzer noch mehrere Kneipen in Treptow besucht, um sich Muth für die Ausführung der That anzutrinken, und schoß sich dann gegen 8 Uhr Abends eine Kugel in den Mund. Die vermißte Uhr und Kette wurden bei ihm nicht vorgefunden, und ist es unwahrscheinlich, daß er dieselben geraubt hat. Nach dem Verbleib derselben wird seitens der Kriminalpolizei noch recherchirt.

— In der Nähe der Insel Falster wurde ein ohne Mannschaft treibendes großes Fischerboot aufgefunden, auf dem der Name „Friedrich Werner aus Stralsund" stand. Nach den bisherigen Feststellungen haben sich an Bord des Bootes der Besitzer desselben Georg Werner aus Stralsund, der Führer des Bootes Georg Schlicker aus Zingst und ein Vergnügungsreisender, der Polytechniker Walther Bernick aus Stralsund, befunden. Es wird vermuthet, daß alle drei umgekommen sind.

— Um Regenwürmer aus Blumentöpfen zu vertreiben, wende man folgendes vom „Praktischen Wegweiser", Würzburg, empfohlene einfache Mittel an. Die zerquetschten Früchte der Roßkastanien werden in ein Gefäß mit Wasser geschüttet und bleiben so einige Tage stehen. Der so entstehende Extrakt tödtet die Regenwürmer, wenn man mit dem Wasser gießt.

Neueste Nachrichten.

Amsterdam, 12. Oktober. In hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man, daß England den Versuch machen werde, an verschiedenen Punkten einen gleichzeitigen Angriff zu machen, um die Buren zu zerstreuen und auf diese Weise die Aufmerksamkeit derselben von dem Hauptpunkt abzulenken, gegen welchen alsdann der allgemeine Angriff ausgeführt werden soll.

Paris, 12. Oktober. „Patrie" versichert auf Grund zuverlässiger Meldungen, daß die Gouverneure sämtlicher französischer Kolonien den Befehl erhalten hätten, alle die in Missionen befindlichen Offiziere anzuweisen, keinen Schuß mehr abzufeuern und das koloniale Unternehmen aufzugeben.

Paris, 12. Oktober. Wie verlautet, werde Frankreich zur Weltausstellung außer dem Zaren, als Chef einer verbündeten Nation, an keinen Souverän eine offizielle Einladung ergehen lassen.

London, 12. Oktober. Wie aus Ladysmith gemeldet wird, haben die Burghers aus dem Oranje-Freistaat über den Banreenens-Paß die Grenze überschritten und bedrohen die Stadt und die Eisenbahnstation.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 12. Oktober. Der serbische Dampfer „Deligrad" stieß bei dichtem Nebel mit dem österreichischen Dampfer „Hildegard" auf der Donau zusammen. Mehrere Matrosen des serbischen Schiffes ertranken. Das Schiff selbst ist total unbrauchbar geworden.

London, 12. Oktober. Ein Telegramm aus Pretoria meldet, daß der britische Agent in Pretoria von der englischen Regierung den Befehl erhalten hat, seine Papiere dem amerikanischen Vertreter Makrum zu übergeben. Derselbe wird für den Schutz der englischen Angehörigen während des Krieges sorgen.

London, 12. Oktober. „Morningleader" meldet, daß sich in Irland eine große Bewegung zu Gunsten Transvaals bemerkbar macht; es wird dort offen der Wunsch ausgedrückt, daß die Buren den Sieg davontragen möchten. Irländische Blätter veröffentlichen das Lied eines irländischen Dichters, welches einen Aufruf an das irländische Volk zur Unterstützung Transvaals enthält.

Pretoria, 12. Oktober. Auf eine Anordnung der Transvaalregierung ist das Radfahren außerhalb der Stadt vollständig untersagt, dasselbe ist nur gestattet im Dienst des Heeres.

Newyork, 12. Oktober. Die Newyorker „World" fordert den Präsidenten Mac Kinley auf, bei der englischen Regierung einzuschreiten, um Transvaal zu retten.

Mehrere andere amerikanische Blätter drücken die Hoffnung aus, England solle Transvaal Gelegenheit geben, sich zu unterwerfen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 12. Oktober. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 53 Rinder, 88 Kälber, 52 Schafe, 229 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 277 Rinder, 260 Kälber, 438 Schafe, 1049 Schweine, 2 Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55, d) gering genährte jeden Alters — bis —. **Bullen:** a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 58 bis 59, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 56, c) gering genährte 52 bis 53. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51, e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 49. **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 62, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 58 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 59, b) ältere Masthammel 56 bis 57, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 55.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 50 bis —, b) fleischige Schweine 48 bis 49, c) gering entwickelte 46 bis 47, d) Sauen 43 bis 44, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 5. bis 11. Oktober: 4 Rinder, 20 Kälber, — Schafe, 29 Schweine, — Ziegen.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Markt verlief im Allgemeinen ruhig. Gute Bullen gesucht. Kälber glatt geräumt. Hammel wurden nur von hiesigen Schlächtern aufgetrieben. Schweine kosteten einzelne, ausgesuchte Waare, über Notiz.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 540 Rinder, 1586 Kälber, 557 Schafe, 10 191 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 51. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 5 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 51; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 49. **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72 bis 74; c) geringe Saugkälber 68 bis 70; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 44 bis 47. **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 55 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe 26 bis 32; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 50 bis 51; b) Käser 50 bis —; c) fleischige Schweine 49 bis 50; d) gering entwickelte 46 bis 48; e) Sauen 44 bis 46 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder: Ueberstand. Kälber: lebhaft. Schafe: geräumt. Schweine: ruhig, meist geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 140,00 bis 148,00, Weizen 146,00 bis 155,00, Saatweizen —,—, Gerste 130,00 bis 155,00, Hafer 120,00 bis 131,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 155,00, Gerste 155,00, Hafer 131,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 138,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 33,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 34,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer —,— Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis 146,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 152,50, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 137,00 bis 156,00, Gerste 131,00 bis 148,00, Hafer 121,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,10 Mark, Weizen 175,45 Mark.

Liverpool: Weizen 181,30 Mark.

Odessa: Roggen 155,95 Mark, Weizen 175,85 Mark.

Riga: Roggen 148,50 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 11. Oktober. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,15, per November 9,15, per Dezember 9,20, per März 9,40, per Mai 9,52½, per August 9,77½.

Bremen, 11. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31¾—32 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 13. Oktober.

Wärmeres, meist heiteres Wetter bei geringer Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 12. Oktober. Im Revier 5,64 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Alb. Rathnow [Pasewalk]. Eine Tochter: Schmidt [Wierow]. Georg Lenz [Stettin].

Vermählt: Herr Emil Winkler und Frau Marie Winkler geb. Rieck [Stralsund].

Gestorben: Minna Stolpmann geb. Hoepner, 26 J. [Stolp]. Schneidermeister Hermann Doltaie, 51 J. [Stargard]. Rittergutsbesitzer August Jaeger, 49 J. [Ravensbrück]. Friedrich Maibauer, 73 J. [Pasewalk]. Herrschaftl. Förster August Lietz, 70 J. [Barnow]. Königl. Forstmeister Otto Marquardt [Jakobshagen bei Stargard].

Dramburg, den 9. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Die Konrektorstelle an der hiesigen Stadtschule ist baldigst durch einen Lehrer, welcher die Prüfung für Mittelschulen abgelegt hat, zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1600 Mark, Alterszulagen 130 Mark, Miethsentschädigung 250 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. November d. J. hierher einreichen.

Der Magistrat.
Grulich.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung bis zu **20 Mark** sichere ich demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir anzeigt, wo mir in meinem Bezirke ein todtes, incurables oder ein beim Schlachten als unrein befundenes Stück Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Kälber und Fohlen sofort, sowie beinbrüchige Pferde, Schweine, über 4 Monate alt, angemeldet werden müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegirter Abdeckereibesitzer,
Stettin, Ottostr. 56/57.
Telephon-Anschluß Nr. 673.

Der Aufsichtsrath der **Stettiner Elektricitäts-Werke** setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:
Herr **Rud. Abel,** Commerzienrath, Vorsitzender, Stettin,
" **J. Tresselt,** Kaufmann, stellvertretender Vorsitzender, Stettin,
" **B. Arons,** Banquier, Berlin,
" **E. J. Decker,** Architekt, Stettin,
" **H. Dihlmann,** Direktor, Charlottenburg,
" **A. Hadra,** Banquier, Berlin,
" **Dr. Rosenthal,** Banquier, Berlin,
" **H. Walter,** Banquier, Berlin.

Stettin, den 10. Oktober 1899.

Der Vorstand
der
Stettiner Elektricitäts-Werke.
Ernst Kuhlo, Direktor.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Der Entwurf zu dem Neuen Miethsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist jetzt fertig gestellt. Die verehrten Mitglieder können denselben in der Geschäftsstelle, Kaiser Wilhelmstraße 3, gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte umsonst in Empfang nehmen. Die endgiltige Feststellung findet in der nächsten Vereinsversammlung statt.

Der Vorstand.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,

Militär-Vorbereitungs-Anstalt von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. konzessionirt. Vollständiges Institut f. **alle** Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.), Vorbereitung für jedes Examen **in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge:** in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 35 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. (*)

Pädagogium Lähn

bei **Hirschberg** in Schlesien.

Staatl. genehmigte Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, massige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Krankheitshalber bin ich gewillt, meinen gut renommirten

Gasthof

in einer Fabrikstadt Mecklenburgs mit ca. 8000 Einwohnern bei einer Anzahlung von 6 bis 9000 ℳ sofort zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 400** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Winter-Halbjahr 1899/1900 beginnen am 16. Oktober, die Vorlesungen am 23. Oktober.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor:
(*) Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rath.

Dr. Brehmer's Heilanstalt

für **Lungenkranke**
zu **Görbersdorf** in Schlesien.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt **Dr. Carl Schloessing,**
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch
Die Verwaltung.

Wer 10, 12—15000 Mk. flüssiges Geld hat,

kann sich ohne Risico etabliren und schon im ersten Jahre 50/60 % von seiner Capitalanlage verdienen. Garantirt wird ein der Grösse der Stadt und Capital entsprechender Umsatz, aus welchem sich der Verdienst ergiebt. Derartige Geschäfte existiren mit grösstem Erfolge bereits 40 in Deutschland. In Betracht kommen nur grössere Städte, deren innerhalb eines Jahres 100 besetzt sein werden. Ausführliche Exposé auf Wunsch sofort. Offerten sub **J. E. 5266** an **Rudolf Mosse, Stettin,** erbeten.

→ Probe-Nummer gratis ←

Nummer 1 in allen Buchhandlungen ab 1. Oktober 1899 **36. Jahrg.**

Daheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 große Romane, deren Ladenpreis in Buchausgaben mindestens 20 M. betragen wird,

Reicher Bilderschmuck in künstlerischer Ausführung
nach Originalen erster Maler (Meisterwerke der Holzschneidekunst).

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten **Beilagen:**
Aus der Zeit — für die Zeit . . . . (Illustrierte Zeitung)
Frauen-Daheim . . . . (Zeitung für das häusliche Leben)
Hausmusik . . . . . (Musikzeitung für den häuslichen Herd)
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtnerei)
Kinder-Daheim . . . . (für die Kinderstube)
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhabereien aller Art)

Preis: Vierteljährl. 2 M., bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pf.**
• Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Schieber-Luftpumpen

System **Burckhardt & Weiss.**

Nutzeffect 90%. 21 jähr. Specialität.

Grosser Vorrath.

Maschinen- und Armaturfabrik
vorm. **Klein, Schanzlin & Becker**
Frankenthal (Pfalz). — Personal 1000.

Direkt an Private

liefere jedes Maaß von soliden, modernen und haltbaren

Herren-Anzug- und Paletotstoffen

zu äußerst billigen Preisen.

Meine neue sehr reichhaltige Musterkollektion für Herbst und Winter enthält: **Neuheiten in Kammgarn, Cheviots, Bukskin, Loden, Trikots und Tuch** für **Beamte** und **Militärs,** sowie eine große Extra-Auswahl in **schwarz** und **farbig** von den einfachsten bis zu den elegantesten Stoffen. Alles reelle Waare. Muster sende franko an Jedermann.
Direkter Bezug daher vortheilhaftester Einkauf.

Spremberg (Lausitz). **Wilhelm Püschel.**
Tuchversand.

Neue starke
Spiritus-Transportfässer
offerirt billigst
Dahms, Böttchermeister, **Neustettin.**

Neue u. gebrauchte Säcke
zu Getreide, Kartoffeln, Dünger ꝛc. in allen Preislagen.
Hessians
für Polster- und Packzwecke.
Strohsäcke, Sackband, Bindfaden
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.

Wasserdichte Pläne
für Wagen, Buden, Waggons ꝛc. aus **unverstocklichem,** rein leinenen Segeltuch, fix und fertig vernäht inkl. Oesen in jeder Preislage!
Wasserdichte Pferdedecken,
billigster Ersatz für Lederdecken,
fertig ausgerüstet von ℳ 5,— an.
Wollene Pferdedecken,
auch mit Leinen oder Segeltuchfutter,
in geschmackvollen Mustern und jeder Preislage.
Blauer Deckenfries,
garantirt echtfarbig, prima Waare,
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.

Segelboot,
größeres Kielboot mit Kajüte umständehalber für 450 ℳ zu verkaufen. **Faupel, Potsdam,** Wollnerstr. 17.

Seit 25 Jahren

FLEISS IST DER VATER DES GLÜCKS. P. H. BEYSCHLAG AUGSBURG. DEPONIRT.

unübertroffen an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige
Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,
mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.
Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorräthig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Anfräge.
☞ **Niederlagen werden überall errichtet.**

Beyschlag's Universal-Glycerin-seifen hält stets vorräthig
Theodor Pée, Breitestr. 60 u. Filialen.

ASTHMA und **KATARRH**
Bekämpft durch
die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Weltruf!!!

besitzen **Liegnitzer Conserven** und **Gemüse** und empfehle als große und billigste Bezugsquelle per Nachnahme:

Ia. Salz-Dillgurken,

1/1 Tonne	1/2	1/4	1/8	1/16	Postfaß
Mk. 18,00,	9,50,	6,00,	4,00,	3,00,	2,00,

Ia. Delicat. Senf- und Pfeffergurken,

1/1 Tonne	1/2	1/4	1/8	1/16	Postfaß
Mk. 70,00,	35,00,	18,00,	9,50,	6,00,	3,00,

Feinsten Delicateß-Sauerkohl,

1/1 Orh.	1/2 Orh.	1/1 To.	1/2	1/4	1/8	Postf.
18,00,	10,00,	11,00,	6,00,	3,50,	2,50,	2,00,

Ferner **Speisezwiebel, Knoblauch** und **alle hiesigen Gemüse** zu den **äußersten Preisen.** (*)

Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.** Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Stettin und der Vororte.**

Suche zum 1. Januar einen erfahrenen, tüchtigen
ersten Inspektor.
Zeugnisse ꝛc. abschriftlich einsenden.
Müggenburg b. Anklam.
Holtz, Rittergutsbesitzer.

Bahnen

jeglicher Art,

z. B. **Kleinbahnen, normalspurige Anschlußbahnen, Feldbahnen** werden **fachgemäß** ausgeführt. Auf Wunsch **langjährige Amortisation** an Zahlungsstatt.

Anfragen sub **O. K. 7** an die **Expedition d. Zeitung, Kirchplatz 3,** erbeten.

Angesehene ältere norddeutsche Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht unter **günstigen Anstellungsbedingungen** zum 1. Januar 1900 ev. sogleich **tüchtigen Generalagenten** für **Hinterpommern.** Kautionsfähige strebsame Bewerber werden gebeten, ihre Offerte unter **J. Z. 8092** bei **Rudolf Mosse, Berlin** SW. einzureichen.

☞ Sende 400 reiche Partien m. Bild sof. **Heiraths-** z. Auswahl, diskr. verschlossen. **D. M. Berlin 9.**

☞ Stottern, Stammeln und Lispeln heilt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Pionierstraße Nr. 3, III.

Berliner Börse vom 11. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 To.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,15 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	212,20
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45 G
20-Francs-Stücke	16,24 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische "	80,75 B
Englische "	20,49
Französische "	81,00
Holländische "	—,—
Oesterr. "	169,25 B
Russische "	217,05
" Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,30
" " "	3½	98,40 B
" " "	3	88,40 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	98,20 G
" " "	3½	98,20 B
" " "	3	88,40 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,40 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,30 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	95,90 B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß Prov.-Obl.	3½	92,56 G
Pommersche "	3½	96,30
Posener "	3½	92,80
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,75
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
"	3½	94,25 B
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Prandbriefe	5	119,10 G
" "	4½	109,80 G
" "	4	106,20
" "	3½	100,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,50 G
" "	3	85,80 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	—,—
Ostpreußische "	3½	94,50 G
"	3	85,00 G
Pommersche "	3½	95,10
"	3	85,90 G
Posensche 6—10 "	4	101,50 G
Serie C. "	3½	93,90 G
"	3	85,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	95,25
" "	3	85,50 B
Schlesische, alte "	3½	94,60 B
A. C. D. "	3½	94,30
"	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,60 G
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westfälische "	4	101,30 G
" "	3½	—,—
" "	3	87,00
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,30 G
" "	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
"	3½	95,60 G
Pommersche "	4	101,50 G
"	3½	94,80 G
Posensche "	4	101,20 G
"	3½	—,—
Preußische "	4	101,30 G
"	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,30 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	101,60 G
Schlesische "	4	101,20 G
"	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,10 G
"	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,40
"	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger "	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00 G
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,40 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,10 G
Lübecker " "	3½	126,75 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	130,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,60 G
" innere	4½	72,00 B
Barletta Loose	—	23,80 B
Bukarest Stadt	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	101,90 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,10 G
" 1898 "	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
" Mon.	4	49,30
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
" Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,00 G
" Papier- "	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	141,25 B
" 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,40 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,60
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	265,75 G
" Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,75 G
" amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,60 B
" 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	82,75 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" " 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" " 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,80 G
" " " " " II.	3½	109,80 G
" " Pfandbr.	3½	—,—
"	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
"	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,50
"	3½	94,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
"	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
" Präm. Pf.	4	135,30 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	95,50 G
"	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,70 G
" 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
" 11. 12	4	101,75 G
"	3½	95,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
" "	4½	115,25 G
" " 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,80 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
"	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	122,80
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,10 G
Bröltthaler	99,25 G
Crefelder	106,75 G
Dortmund G. Ensch.	179,75 G
Eutin-Lübeck	59,25 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,50 G
Marienburg-Mlaw.	83,25
Ostpr. Südbahn	89,60 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,90 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	145,00 B
Allgem. Deutsche	138,00 G
" Loc. u. Strb.	182,00 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	188,00 G
" Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	116,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	267,50 G
Hamburger "	176,50 G
Magdeburger "	180,00 G
Stettiner "	154,00 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,20 G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	131,00
Chinesische Küstenfahrer	73,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,90 G
Hansa, Dampf.	164,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,90 G
Nordd. Lloyd	115,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,00 G
Stettiner " "	95,75

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,60 G
Bergisch-Märkische	156,40 G
Berliner Bank	116,60 G
" Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	115,75 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00 G
Comm. und Diskont	120,50 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,70
" Genossenschaft	126,20 G
Disconto-Comm.	190,90
Gothaer Grundkred.	125,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,60 G
Hannoversche	127,50 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	104,50 B
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	175,00 G
" Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-B.	121,60 B
" Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	185,75 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,00 G
Mitteld. Bodencr.	110,10 G
" Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank f. D.	142,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,20 G
" Grundkredit	93,75 G

Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,30 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,30 G
Westdeutsche Bank	129,00 G
" Bodencred.	111,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,00 G
Bockbrauerei	176,00 G
Böhm. Brauhaus	226,00 G
Patzenhofer	244,50 G
Pfefferberg	248,00 G
Schöneberg Sch.	190,50 G
Schultheiß	248,00 G
Bochumer	210,50 G
Germania Dortmund	192,00 G
Accumulator-Fabrik	145,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	233,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	248,10 G
Aluminium-Industrie	159,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	224,50 G
" Packetfahrt	70,00 G
Berzelius Bergwerk	133,10 G
Bielefeld. Masch.	—,—
Bismarckhütte	16,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
" Gußstahl	55,60 B
Bonifacius	152,80 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	62,50 G
Chem. Fabrik Buckau	84,10 B
Concordia, Bergbau	317,00 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
" Metallpatron.	313,75 G
" Spiegelglas	147,70
" Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	226,50 G
Dortmund Union C.	124,10 G
Dynamite Trust	148,75 G
Egest. Salzwerke	140,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	111,50 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,50 G
" Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,50 G
Hannov. Bau-St.-P.	112,60 G

Hannov. Masch. St.	372,20 G
Hibernia	211,60 B
Hirschberg Leder	151,60 G
" Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	176,25 G
Hoffmann. Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	147,00 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	278,00 B
" " St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	252,60 G
L. Löwe u. Co.	408,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,75 G
" Baubank	106,75 B
" Bergwerk	140,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,25 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,25 G
Oberschles. Cham.	173,25 G
" Eisenb.-Bedarf	129,90 G
" Eisen-Industrie	177,75 G
" Kokswerke	169,10 G
" Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	180,00 G
Osnabrücker Kupfer	94,00 G
Phönix, Bergwerk	185,10 G
Posener Spritfabrik	170,75 G
Rhein-Nassau	225,75 G
" Metallw.	224,50
" Stahlwerke	226,00 B
" Industrie	306,00 G
" Westf. Kalk.	128,00 G
Sächsische Guß.	276,00 G
" Webstuhl-F.	230,25 G
Schles. Bergw. Zink	339,50 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	48,90 G
" Lein. Kramsta	153,25 G
" Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	178,75 G
Stettin Bred. Portl.	211,50 G
" Cham.	42[illegible],00 G
" Elektr.-Werke	152,75 G
" Vulkan B.	230,70 G
" " St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	133,00 G
Stolberger Zink	115,00 B
" St.-Pr.	361,50 G
Strals. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	167,60 G
Union Electric.	166,00 G
Victoria Fahrrad	83,50 B